

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

28.10.1785 (Nr. 129)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Auszug eines Briefs aus Philadelphia,
vom 17 Sept.

Vorgestern ist der berühmte Dr. Franklin glücklich wiederum allhier angelangt, nach einer Fahrt von 48 Tagen und dem Ansehn nach gesunder, als er verreisete; alle Schiffe im Haven selbst die englischen ließen ihm zu Ehren alle Wimpel wehen; die ganze Stadt kam, ihn bey seiner Landung zu bewillkommen, viele vergossen dabey Freudenthränen; er selbst auch und alles nannte ihn Vater. Er hat seiner Tochter ihren Sohn, den er sehr klein mitnahm, als Jüngling wieder zurück gebracht; der Präsident des Congresses und alle Leute von Ansehn, haben ihn in seinem Haus besucht; auch hat er einen Herr Houdon aus Paris mitgebracht, der ein sehr berühmter Bildhauer seyn soll und den General Washington in Person sehen will, dessen Bildsäule er machen soll.

Magdeburg, vom 13 Oct.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig, hat die Truppen der hiesigen Besatzung und die gewöhnlich zur Herbstmusterung sich versammelnden Regimenter Infanterie und Kavallerie 3 Tage lang ihre Kriegsübungen machen lassen. Es waren viele fremde Officiers, auch der Marquis von Fayette gegenwärtig, der iht nach Cassel gegangen ist. Die Truppen sind wieder nach ihren Standquartieren.

Londen, vom 14. Oct.

Am 23. Sept. wollten die Commissarien zur Einnehmung der auf die Krambuden gelegten Taxe sich in Guildhall, dem Rathhaus der City, in der Rathsstube versammeln, um ihre Einrichtungen zu machen, nun hatte ihnen der große Rath von Londen (Parla-

ment) schon vorher verboten, sich deswegen auf dem Rathhaus einzufinden. Es ward ihnen also der Eintritt in die Rathsstube versagt. Sie giengen nun in den großen Saal des Rathhauses auf die kleine Erhöhung, welche man Hustings nennt, wo sie ihre Bücher, Papiere, Federn und Dintensässer ausstrankten. Zum Unglück kam eben Herr Merry, ein Mitglied des großen Rathes dazu, welcher ihnen sogleich zurief, ob sie denn so unverschämt seyn könnten, sich gegen den Schluß des großen Rathes da einzufinden. Hierüber entstand zwischen ihm und dem Commissarius Everett ein solches Gezänk, daß endlich der erhitze Merry die Fotiebücher der Commissarien über das Geländer der Hustings in die Halle hinunter warf. Ein anderer Commissarius wollte ihn dagegen von der Hustings hinunter stoßen; allein, Herr Merry, der ihm gewachsen war, warf ihn zu Boden und schmiß nun auch die Dintensässer, Papier und Federn auf die Erde, worauf ihn Everett durch den City Marschall aritiren und vor den Lord Mayor bringen ließ. Alda klagte ihn Herr Everett an, daß er sich unterstanden hätte, die Commissarien in der Verrichtung ihres Amtes tumultuarisch zu hindern und ihn selbst auf eine die öffentliche Ruhe störende Art zu beschimpfen. Der Streit endigte sich endlich damit, daß Herr Merry auf freien Fuß gestellt, zugleich aber den beyden Gezeuerten bedevlet wurde, sich in der Güte zu verstehen.

Wien, vom 15. Oct.

Wirklich besucht der nach Dresden bestimmte K. K. Gesandte, Graf von O. Kelln, der Minister Gewohnheit gemäß, die Reichskanzley und wird gegen das Ende dieses Monats seine Verhaltungen von der geheimen Hofkanzley empfangen.

Wien, vom 17. Oct.

Vorgestern kam ein Eilbote von Seiten des K. K. Gesandten in Berlin, Fürst von Reuß hier an, der gleich darauf nach Paris befördert wurde, mit der Nachricht, daß der König es sich zum Vergnügen schätze, die Vermittlung des allerchristlichsten Königs anzunehmen und er versprache sich hievon die beste Wirkung. Die mißlichen Gesundheitsumständen, in welchen sich der Preussische Monarch befunden, werden durch alle Privatbriefe aus Berlin bestätigt. Höchst-dieselbe befinden sich aber wieder völlig hergestellt. Von daher sind auch seitdem mehrere Französische Officiere angelangt, die nach und nach sämmtlich Sr. Majestät vorge stellt worden sind. Wenn der Nachdruck verboten werden sollte, wie es heißt, so hätte Herr von Trattner großen Schaden.

Cassel, vom 17 Oct.

Am 14ten dieses ist der Königl. Französische Herr Generalmajor, Marquis von Fayette, über Magdeburg hier wieder angekommen.

Paris, vom 17 Oct.

Unser gutes Vernehmen mit den beyden Kaiserhöfen beginnt mit jedem Tag immer mehr und mehr anzuwachsen. Zwischen unsrer Krone und dem Russischen Reich herrschte eine geraume Zeit her eine Art von Kaltstinn, welcher dem Handlungsvertrag, so der K. Französische Minister zu Petersburg, Graf von Segür, vorzuschlagen den Auftrag hatte, fast unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg legte. Freilich waren die alten Bande, womit Rußland an Oesterreich und England geknüpft war, für eine solche Unterhandlung sehr bedenklich, zumal, da der K. Großbrittanische Minister für seine Nation in dem Russischen Reich sehr beträchtliche und sogar ausschließende Vortheile in der Handlung erhalten hatte; allein, nun hat sich das Blatt auf einmal gewendet. Verschiedne Umstände scheinen uns einer Verbindung mit Rußland näher zu bringen. Sollte wohl der lebhafteste Antheil, womit unsre Krone die Sache des Kaisers unterstützt, an dieser Veränderung Schuld seyn? Vielleicht hat auch dergeschlossene Verein, an welchem der König von England, als Kurfürst von Hannover, Theil hat, Anlaß dazu gegeben. Dem sey nun, wie ihm wolle, so wissen wir doch für sicher, daß es dem Grafen von Segür gelungen ist, den Grund zu einem Handlungsvertrag zwischen Rußland und Frankreich zu legen, wodurch unser Handlungsweisen zur See in den Russischen Häfen ausgezeichnete Begünstigungen erhalten dürfte. Durch diesen Vertrag würde unsern Schiffen, die bisher die Nordsee nur selten besuchten,

eine neue Straße geöffnet. Unser Hof versuchte es ehemals schon einmal, mit Rußland einen solchen Vertrag zu Stand zu bringen; allein der Eigensinn des Herzogs von Choiseul war Ursach, daß dieses Vorhaben scheiterte, so, daß unsterseits alle Hoffnung zur Erfüllung desselben verschwand. Nach der Handvollte Frankreich eine kostspielige Bestellung zu Hamburg machen, wodurch unsre Schiffahrt in Norden begünstigt werden sollte! da aber Se Majestät, der König nun vernommen, daß ein Handlungsvertrag mit Rußland zu Stand gebracht werden könnte, so haben Allerhöchstdieselbe das Vorhaben mit Hamburg aufgegeben. Indessen ist es mit gesagtem Vertrag schon sehr weit gekommen, wiewohl er die Genehmigung der beiden Höfe noch nicht erhalten hat.

Paris, vom 18 Oct.

Es ist bekannt, daß unser Gesandter bey dem Petersburger Hof Graf von Segür sich bey der russischen Monarchinn durch seine ausgebreitete Kenntnisse in den schönen Wissenschaften und seinen angenehmen und unterhaltenden Umgang sehr beliebt gemacht hat. Izt will man behaupten, wenigstens ist seit 8 Tagen die allgemeine Rede, daß es demselben gelungen sey, einen für beyderseitige Nationen in gleichem Maaße vortheilhaften Handlungsvertrag mit dem dasigen Hof abzuschließen. Sollte sich diese wichtige Nachricht, wie man nicht zweifeln will, bestätigen, so macht diese Unterhandlung, womit sich schon verschiedene seiner Vorfahren vorgebens abgegeben, dem Herrn Grafen unendlich viel Ehre. Das Gewicht unsers Hofes, daß durch die Ausgleichung der Holländischen Forderungen mit dem Kaiser und durch die Allianz, die wir nun mit Holland schließen werden, noch vermehrt wird, läßt uns nicht zweifeln, daß im künftigen Winter Europens Ruhe fest gegründet werde. Indessen darf man nicht bergen, daß der Krieg nur an einem Faden hängt und, wenn er ausbräche, blutig und weitgreifend würde.

Haag, vom 18 Oct.

Die Bewirung nimmt in unserm Land mit jedem Tag mehr und mehr zu. Zu frühe sang man der statthalterischen Sache reizende Siegeslieder. Neue Hindernisse hemmen den guten Fortgang dieser Angelegenheit und man schreit fast überall wider die Fortsetzung der Einrichtungen vom Jahr 1674, worauf die kostbaren Rechte der Statthaltertschaft, nemlich die Ernennung der Magistratspersonen, beruhen. Die Entschließung der Provinz Utrecht in diesem Betracht hat die Gemüther der Bürgerschaft mit den schwarzen Wolken umhüllet und ihr Murren zeigt deutlich

an, daß diese so glücklich geendigte Sache nenerdings die vorige Lage erhalten dürfte. Dreyffel wußt sich ebenfalls wider gesagte Einrichtungen auf und es hat das Ansehen, als dürften dieselben in kurzem umgeschmolzen werden. Wer kann nun diese Anstalten mit demjenigen zusammenfassen, was doch aus der Erklärung des Königl. Preussischen Hofes notwendig folgen muß. Noch gestern eröfnete der K. Preussische Minister unserm Wochenpräsidenten, daß Sr. Majestät, der König, sein Herr, die Antwort schriftlich erwarteten und sogar derselben noch vor Ablauf der Woche entgegen sähen. Wir wollen sehen, ob man sich entschließen wird, die mit dieser Angel genher verbundenen Schwierigkeiten zu übersteigen, oder, ob man es wagen darf, einen so mächtigen Monarchen zum Mißvergnügen zu reizen. In der That ist es eine äußerst läuzliche Sache, in einem Lande, das so wie unsre Republik, getheilt ist, eine solche Antwort abzufassen. Es dürften demnach statt einer noch mehrere Wochen verstreichen, ehe man im Stande ist, die wechselseitigen Provinzen deshalb auf eine Meinung zu bringen und also den Berliner Hof zu befriedigen. Indessen halten sich des Prinzen Statthalters Hochfürstl. Durchl. noch immer mit Höchstdero Familie in Friesland auf, dürften auch wohl den ganzen Winter daselbst zubringen. Höchst-diesse sollen sogar Ihre gewöhnliches Abonnement den hiesigen Schauspielern anzukündigen Willens seyn. Hiedurch würden also die Directeurs sich gezwungen sehen, ihre Truppen abzulassen und dann, gute Nacht Komödie, gute Nacht Bälle und öffentliche Versammlungen, die doch sonst unsern Ort so heiter machten, der nun halb öde werden wird. Was den Pöbel am meisten in Harnisch jagen kann, ist der Abgang an den Almosen. Die öffentliche Sammlung war an den beiden verwichnen Sonntagen um 4000 Gulden schwächer, als sonst, so, daß sich die Armenväter nicht aussehcn, wie sie diesen Winter den Armen- und Krankenhäusern helfen sollen. Jedermann weiß, daß die Durchl. Statthalteris. Familie bloß hier im Haag jährlich 200,000 Gulden zu guten Werken verwendete und das hat nun aufgehört. Diese Betrachtung ist mit eine von den wichtigsten und hat auf die öffentliche Ruhe mehr Einfluß, als man denkt, denn hier sowohl, als an einem andern Ort paßt der Pöbel nicht. In Wahrheit, wenn man Hunger hat, wird man des Spasses überdrüssig.

Wie man aus Lewarden vernimmt, so herrscht allda über den Aufenthalt der statthalterischen Familie und daß es derselben allda zu gefallen scheint, eine allgemeine redliche Freude und Vergnügen, welches auch jedes durch sein Betragen gegen dieselbe zu Tag

lege, so daß vielleicht Höchst-diesse den Winter über da bleiben dürfte, welches für die Einwohner in dem Haag ein großer Verlust seyn würde; folgende kleine Geschichte zeigt, daß die Prinzessin Louise vor Oranien sich wohl und kfliglich zu schicken weiß: Sie hat sich eine Kleidung nach französischer Art und Mode nett und nicht kostbarer machen lassen, als sie von ihren Gesellschafterinnen getragen werden und in diesem und von diesen jungen Schönen begleitet, erwartete sie den Prinzen und gieng mit ihnen, dem Prinzen, da er ausstieg, entgegen, welcher über die nette Gesellschaft, die ihn willkommen hieß, ein großes Vergnügen äußerte und ihr Compliment mit angemessener Luftseligkeit verdankte. Auch die Tochter in dieser Kleidung zu erkennen, welche sie nun zu tragen fortfähret und sich hernach bey denen freylichen Franzosen von allem Alter und Stand sehr beliebt macht.

Paris, vom 19. Oct.

Laut Nachrichten aus Neuhafen in Amerika sind in allen XIII. Provinzen seit dem 1ten July die Amerikanische Seehäven, allen Engl. Schiffen geschlossen. Wir wußten, daß schon von 2 oder 3 Provinzen längst beschloffen gewesen und nun sind alle darüber einig geworden. Die so umständlich in unsern Blättern verbreitete Nachricht von dem Dr. Franklin, daß er in Algierische Gefangenschaft brathen, war ein Wind aus England. Beldage ma. sich nicht mehr über Französische Wind. Der Altan. Franklin hat seine Reise auf dem Engl. Schiff von der Insel Wight wohlbehalten fortgesetzt. Der Graf von Segur, bevollmächtigter Minister unsers Hof zu Petersburg, hat seinem Auftrag gemäß, einen Handelsstraktat mit den Russen zu Stand gebracht. Das unge Handlungsbündnis dieses Hofes mit Oesterreich und England lieffen stark an einem glücklichen Erfolg dieses Geschäfts zweifeln. Allein nichts destoweniger ist wohl gelungen und unsre Landsleute können nun beträchtliche Vortheile in den Russischen Seehäven ernden, die ihnen vor dem der Eigensinn des Herzogs von Choiseul so zu sagen gänzlich verschlossen ge-
habet.

Paris, vom 20 Oct.

Vorgestern war die große Proceßion mit denen 313 Personen, welche die 2 Orden der Erlösung und der Mathuriner aus der Sklaverey der Algierer weggekauft haben; dieser Zug wurd drey Tage nacheinander Platz greifen und vermuthlich zahlreiche Almosen zur Frucht haben. Indessen scheint vielen sonderbar, daß die Algierer, mit denen wir doch einen Friedenstraktat

haben, unsre Leute zu Sklaven machen und dieselbe nicht alsobald frey lassen sollen, sobald sie darthun können, Franzosen zu seyn und mancher würde mit mehr Vergnügen hundert Thaler an Kriegskosten beitragen, diese Seeräuber mit Gewalt dahin zu bringen, als aber nur einen an die Loskaufungskosten.

Amsterdam, vom 20 Oct.

Se. Hochfürstl. Durchl., der Prinz Statthalter, Höchstwelche sich, nebst Dero Durchl. Familie, in Friesland in vollkommenem Wohlergehen befinden, werden am 27ten dieses von Leuwarden nach Grönningen gehen. Man sagt, das in dem Vertheidigungswesen der letztgesagten Stadt eine wichtige Verbesserung nach dem Plan unsers Ingenieur-Generals du Moulin, gemacht werden soll, vermuthlich eine Durchgrabung, um künftig die ganze Stadt unter Wasser setzen zu können. Dies sind die rechte Mittel, um die Nothwendigkeit einer grossen Landmacht zu vermindern. Und ward mehrmals versichert, daß die Festungswerke der Stadt Grönningen zur Landseite, welche der berühmte General Coehoren angelegt hat, zur guten Vertheidigung wohl einige tausend Mann erfodern möchten. Wenn hingegen die ganze Stadt unter Wasser gesetzt werden kann, so würde unskreitig viel weniger Volk zu ihrer Vertheidigung nöthig seyn.

Brüssel, vor 20. Oct.

Zur Belehrung derjenigen, welche die in den Friedenspräliminarien dem Erzhaus Oesterreich zugesagte freye Fahrt auf der Schelde bis Saeflingen als eine Falle ansehen wollen, worinn der Kayser die freye Fahrt bis in die See zu erhaschen suche, dient folgende Erläuterung: Ein für allemal ist die Behauptung falsch, daß von Saeflingen an, die Schelde ihren Namen verliere. Dieser Fluß theilt sich daselbst in 2 Arme, wovon der eine Dilschelde, der andre Westschelde oder Hont benennt wird. Diesen Namen behält er bis nach Flissingen, wo sich die Schelde erst in das Meer ergießt. Zudem ist es von Saeflingen bis nach Flissingen eben so weit, als von Saeflingen bis Antwerpen. Gesetzt, die See nähme auch bis Saeflingen ihren Anfang, welches eine augenscheinliche Unwahrheit ist, so bleibt doch nichts gewisser, als daß die Kayserl. Oberherrschafft gerade hin-

ter gefagtem Saeflingen aufhöre und von da bis Flissingen die beyder Ufer ein Eigenthum der Republik sind. Dieses rügt uns nun eine neue Unwahrheit in der Behauptung, als könnte der Kayser von Saeflingen aus durch sein eignes Gebiet auf der See fahren. Se. Kayserl. Majestät haben sich ja ohnehin anheischig gemacht, Ihre Schiffe nicht weiter segeln zu lassen. Wer wollte es dann wagen, die Ehre dieses Monarchen durch einen Zweifel an dem gegebenen Wort zu kränken?

Vermischte Nachrichten.

Nach dem Bericht, den man in einem neuen in diesem Jahr zu Kopenhagen gedruckten Werk des Herrn Stephensen ließt, wird die fürchterliche Erscheinung auf der Insel Island 1783 weit richtiger beschrieben, als es bisher von andern geschah. Der schreckliche Feuerstrom der damals am 12ten Juny in der Gegend des Flusses Stapt-Na, gleich einem brausenden Meer, zwischen den Bergen hervorbrach, wuchs in der Höhe auf ungefehr 600 Fuß an, so daß nur die Spitzen der Berge aus der Lava hervorstakten. Dieß geschah mit einem solchen Krachen in der Luft und unter der Erde, daß alles den Einsturz des Erdbodens und des Himmels zu verkündigen schien. Höfe, Häuser und Felder wurden vom Feuerstrom verschlungen, welcher sich oft in die Erde wühlte und Hügel und Klippen bis 180 Fuß in die Luft warf, die mit schrecklichem Getöse wieder zur Erde stürzten. Das Werk des Herrn Stephensen, welcher Augenzeuge war, ist Dänisch geschrieben und wird nächstens in deutscher Uebersetzung erscheinen.

Als Herr Blanchard neulich Ihren Hochfürstlichen Durchlauchten von Rasau-Weilburg zu Kirchheim-Polanden seine Aufwartung machte, fragten Ihre Durchl. die Fürstin denselben, um welche Stunde er sich zu Weilburg herunter gelassen habe? auf seine Antwort: daß es 11 Uhr 15 Minuten gewesen sey, überreichte ihm höchstgedachte Fürstin, eine (vor 8 Tagen schon beschriebene) Uhr, mit den Worten: hier ist eine Uhr, die diese Stunde ganz genau anzeigt, ich bitte Sie, dieselbe anzunehmen. Herr Blanchard empfing sie aus den Händen dieser Fürstin und versicherte Ihre Durchlaucht, daß sie mit ihm in die Luft reisen sollte.

AVERTISEMENT.

Carlsruhe. Herr Handelsmann Pepsenhauer von Amsterdam hat eine Sammlung Malereyen von den berühmtesten Meistern und will solche um einen billigen Preis einzeln an hohe Herrschaften verkaufen. Hier in Carlsruhe logirt derselbe im Schwarzen Rappen. Künftigen Montag wird er über

Estrasburg seine Reise weiter nehmen, daselbst im Gasthaus zum Raben sich auch einige Tage aufhalten und alsdann nach Basel zur Messe gehen. Malerey Liebhabere können also eine Sammlung an besagten Orten in Augenschein nehmen.